

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Jülicher Unterhaltungsblatt“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Er erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannesohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sperrsprecher Nr. 110.

61. Jahrgang.

Nr. 239.

Mittwoch, den 14. Oktober

1914.

Zum Fall Antwerpens.

Das lange abgekartete Spiel. — Die Franzosen werden auf Mißerfolge vorbereitet.

Mit dem Falle Antwerpens ist zweifellos ein ganz gewaltiger Vorteil errungen worden, dessen weittragende Folgen wir indessen erst später im ganzen Umfange erkennen werden. Schon jetzt sichern ja einzelne Meldungen durch, daß der größte Teil der belgischen englischen Armee, die in Antwerpen belagert wurde, in Kriegsgefangenschaft geraten ist. So sollen allein in Holland etwa 40 000 Mann der Besatzung Antwerpens gefangen genommen sein. Ein Telegramm, das wir schon durch Aushang bekannt gaben, besagt:

Haag, 12. Oktober. Halbamtlich wird gemeldet, daß die Gesamtzahl der auf holländisches Gebiet übergetretenen, entwaffneten belgischen und englischen Soldaten etwa 40 000 beträgt.

Daß eine ähnlich hohe Zahl Gefangener, Verwundeter und Verwundeter auf das Konto der Deutschen zu setzen ist, darf angenommen werden, und somit wären — wenn, wie angenommen, die Besatzung Antwerpens aus etwa 100 000 Mann bestanden hätte — vier Fünftel der feindlichen Armee außer Gefecht gesetzt. Immerhin aber scheinen in Belgien noch Kämpfe bevorzustehen. Einestheils läßt sich aus dem Ausbleiben jeglicher Meldung vom Großen Hauptquartier heute schließen, daß dieses uns von den Kämpfen und Erfolgen in Belgien gleich ein vollständiges Bild geben will, andererseits wird auch gemeldet, daß weitere englische und französische Truppen in Ostende eingetroffen seien, um hier den letzten Widerstand zu organisieren. Antwerpen selbst ist natürlich sofort unter deutschem Befehl gekommen, wie ja auch das übrige bisher von den Deutschen besetzte belgische Gebiet unter einem deutschen Gouverneur steht. Die Uebernahme Antwerpens unter deutschem Befehl kündigt nachstehende Depesche an:

Amsterdam 12. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus Berg op Zoom: Zwei deutsche Offiziere kamen gestern in Putten an und begaben sich zum Kommandanten, dem sie im Namen des deutschen Gouverneurs mitteilten, Antwerpen werde unter deutschem Befehl. Sie ersuchten den Kommandanten, die belgischen Flüchtlinge zur Rückkehr zu bewegen, worauf tausende sofort zurückkehrten.

Die Bedingungen der Uebergabe Antwerpens sind in folgender Meldung enthalten:

— Rotterdam, 11. Oktober. Die Bedingungen der Belgier für die Uebergabe Antwerpens waren: die Bürgermacht soll nicht entwaffnet und keine Männer, auch nicht im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, gefangen genommen werden. Freiherr v. d. Schäg ist zum deutschen Gouverneur von Antwerpen ernannt worden. Er gab nicht nur bekannt, daß die Bürger ruhig in die Stadt zurückkehren könnten, sondern er sandte auch Parlamente ab, um die Leute zur Rückkehr zu bewegen. Ein Teil folgte der Aufforderung, andere flüchteten weiter.

Einen interessanten Beweis dafür, daß Belgien schon 1906 mit dem Dreierbunde unter einer Decke geheckt und planmäßig mit England und Frankreich einen Krieg gegen Deutschland organisiert hat, bringt ein kürzlich im Brüsseler Staatsarchiv aufgefundenen Bericht. Dieser beweist nicht nur auf das Schlagendste, daß Belgien an seinem Unglück selbst schuld ist, sondern auch, daß dieser Krieg den Deutschen zur gegebenen Zeit unbedingt aufgezwungen werden sollte. Hier soll das höchst interessante Schriftstück folgen: Berlin, 12. Oktober. (Amtlich). Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Bruch der belgischen Neutralität durch England und Belgien. Durch die eigenen Erklärungen Sir Edward Greys ist die Behauptung der englischen Regierung bereits als unhaltbar erwiesen, daß die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland das Eingreifen Englands in den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat. Das Pathos sittlicher Entrüstung, mit dem der deutsche Einmarsch in Belgien dann englischerseits zur Stimmungsmache gegen Deutschland bei den Neutralen verwendet worden ist, findet eine neue und eigenartige Beleuchtung durch gewisse Dokumente, welche die deut-

sche Heeresverwaltung in den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel aufgefunden hat. Aus dem Inhalt einer Mappe, welche die Aufschrift trägt „Intervention anglaise en Belgique“ geht hervor, daß schon im Jahre 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen war. Nach einem vorgefundenen Schreiben an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1908 hat der Chef des belgischen Generalstabes mit dem damaligen englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant Barnardiston auf dessen Anregung in wiederholten Beratungen einen eingehenden Plan für gemeinsame Operationen eines englischen Expeditionskorps von 100 000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland ausgearbeitet. Der Plan fand die Billigung des Chefs des belgischen Generalstabes, Generalmajor Gierjon. Dem belgischen Generalstab wurden alle Angaben über Stärke und Gliederung der englischen Truppenteile, über die Zusammensetzung des Expeditionskorps, die Ausschiffungspunkte, eine genaue Zeitberechnung für den Abtransport und dergl. geliefert. Auf Grund dieser Nachrichten hat der belgische Generalstab den Transport der englischen Truppen in das belgische Aufmarschgebiet, ihre Unterbringung und Ernährung dort eingehend vorbereitet. Bis in alle Einzelheiten ist das Zusammenwirken sorgfältig ausgearbeitet worden. So sollten der englischen Armee eine große Anzahl Dolmetscher und belgische Gendarmen zur Verfügung gestellt und die nötigen Karten geliefert werden. Selbst an die Versorgung englischer Verwundeter war bereits gedacht worden. Dünkirchen, Calais und Boulogne waren als Ausschiffungspunkte für die englischen Truppen vorgesehen. Von hier aus sollten sie mit belgischem Eisenbahnmaterial in das Aufmarschgebiet gebracht werden. Die beabsichtigte Ausladung in französischen Häfen und der Transport dort französisches Gebiet beweist, daß den englisch-belgischen Vereinbarungen solche mit dem französischen Generalstab vorausgegangen waren. Die drei Mächte haben die Pläne für ein Zusammenarbeiten der „verbündeten Armeen“ wie es in dem Schriftstück heißt, genau festgelegt. Dafür spricht auch, daß in den Geheimakten eine Karte des französischen Aufmarsches vorgefunden ist. Das erwähnte Schreiben enthält einige Bemerkungen von besonderem Interesse. Es heißt dort an einer Stelle, Oberstleutnant Barnardiston habe bemerkt, daß man zurzeit auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen könne. Er habe ferner vertraulich mitgeteilt, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Basis für den englischen Verpflegungsnachschub nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Kriegsschiffen geäubert sei. Des weiteren regte der englische Militärattaché die Einrichtung eines belgischen Spionagedienstes in der Rheinprovinz an.

Das vorgefundene militärische Material erfährt eine wertvolle Ergänzung durch einen ebenfalls bei den Geheimpapieren befindlichen Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Barons Greindl, an den belgischen Minister des Auswärtigen, in welchem mit großem Scharfsinn die dem englischen Angebot zugrunde liegenden Hintergedanken enthüllt werden, und in welchem der Gesandte auf das Bedenkliche der Situation hinweist, in die sich Belgien durch eine einseitige Parteinahme zugunsten der Ententemächte begeben habe. In dem sehr ausführlichen Bericht, der vom 23. Dezbr. 1911 datiert ist, und dessen vollständige Veröffentlichung vorbehalten bleibt, führt Baron Greindl aus, der ihm mitgeteilte Plan des belgischen Generalstabes für die Verteidigung der belgischen Neutralität in einem deutsch-französischen Kriege beschränkte sich nur mit der Frage, was für militärische Maßnahmen für den Fall zu ergreifen seien, daß Deutschland die belgische Neutralität verletze. Die Hypothese eines französischen Angriffes auf Deutschland durch Belgien habe aber gerade soviel Wahrscheinlichkeit für sich. Der Gesandte führt dann wörtlich folgendes aus: Von der französischen Seite her droht die Gefahr nicht nur im Süden von Luxemburg, sie bedroht uns auf unserer ganzen gemeinsamen Grenze. Für diese Behauptungen sind wir nicht nur auf Mutmaßungen angewiesen, wir haben dafür positive Anhaltspunkte. Der Gedanke einer Umfassungsbewegung von Norden her gehört zweifellos zu den Kombinationen der Entente Cordiale. Wenn das nicht

der Fall wäre, so hätte der Plan, Brüggen zu besetzen, nicht ein solches Geschrei in Paris und London hervorgerufen. Man hat dort den Grund gar nicht verheimlicht, aus welchem man wünschte, daß die Schelde ohne Verteidigung bliebe. Man verfolgte dabei den Zweck, unbehindert eine englische Garnison nach Antwerpen überführen zu können, demnach den Zweck, sich bei uns eine Operationsbasis für eine Offensive in der Richtung auf den Niederrhein und Westfalen zu schaffen und uns dann mit fortzuziehen, was nicht schwer gewesen wäre, denn nach Preisgabe unseres nationalen Zustuchtsortes hätten wir durch unsere eigene Schuld uns jeder Möglichkeit begeben, den Forderungen unserer zweifelhaften Beschützer Widerstand zu leisten, nachdem wir so unglücklich gewesen wären, sie dort zuzulassen. Die ebenso perfiden wie naiven Eröffnungen des Obersten Barnardiston zurzeit des Abschlusses der Entente Cordiale haben uns deutlich gezeigt, um was es sich handelte. Als es sich herausstellte, daß wir uns durch die angeblich drohende Gefahr einer Einschließung der Schelde nicht einschüchtern ließen, wurde der Plan zwar nicht aufgegeben, aber dahin abgeändert, daß die englische Heeresarmee nicht an der belgischen Küste, sondern in den nächstliegenden französischen Häfen gelandet werden sollte. Hierfür zeugen auch die Enthüllungen des Kapitän Faber, die ebensowenig dementiert worden sind, wie die Nachrichten der Zeitungen, durch welche sie bestätigt oder in einzelnen Punkten ergänzt worden sind. Diese in Calais und Dünkirchen gelandete englische Armee würde nicht an unserer Grenze entlang nach Longwy marschieren, um Deutschland zu erreichen. Sie würde sofort bei uns von Nordwesten her eindringen. Das würde ihr den Vorteil verschaffen, sofort in Aktion treten zu können und die belgische Armee in einer Gegend zu treffen, in welcher wir uns auf keine Festung stützen können, falls wir eine Schlacht riskieren wollen. Es würde ihr ermöglichen, an Neversourcen aller Art reiche Provinzen zu besetzen, auf alle Fälle aber unsere Mobilmachung zu verhindern oder sie nur zuzulassen, nachdem wir uns formell verpflichtet hätten, die Mobilmachung nur zum Vorteil Englands und seines Bundesgenossen durchzuführen. Es ist dringend geboten, im Voraus einen Schlachtplan für die belgische Armee auch für diese Eventualität aufzustellen. Das gebietet sowohl das Interesse an unserer militärischen Verteidigung, als auch die Führung unserer auswärtigen Politik im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich.

Hierzu bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Diese Ausführungen von vorurteilsfreier Seite stellen in überzeugender Weise die Tatsache fest, daß daselbst England, das sich jetzt als Schutzherr der belgischen Neutralität gebärde, Belgien zu einer einseitigen Parteinahme zugunsten der Ententemächte bestimmt und daß es zu einem Zeitpunkt sogar an eine Verletzung der holländischen Neutralität gedacht hat. Des weiteren erhellt daraus, daß die belgische Regierung, indem sie den englischen Einflüsterungen Gehör schenkte, sich eine schwere Verletzung der ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten hat zuschulden kommen lassen. Die Erfüllung dieser Pflichten hätte es erreicht, daß die belgische Regierung in ihrem Verteidigungsplan auch die Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich vorgezogen und daß sie für diesen Fall analoge Vereinbarungen mit Deutschland getroffen hätte, wie mit Frankreich und England. Die aufgefundenen Schriftstücke bilden einen dokumentarischen Beweis für die den maßgebenden deutschen Stellen lange vor Kriegsausbruch bekannte Tatsache der belgischen Konivenz mit den Ententemächten. Sie dienen als eine Rechtfertigung für unser militärisches Vorgehen und als eine Bestätigung der der deutschen Heeresleitung zugegangenen Informationen über die französischen Absichten. Sie mögen dem belgischen Volke die Augen darüber öffnen, wenn es die Katastrophe zu verdanken hat, welche jetzt über das unglückliche Land hereingebrochen ist. (B. T. S.)

Von besonderem Interesse sind zwei Meldungen über die Aufnahme des Falles von Antwerpen in London und Paris:

London, 12. Oktober. Die Besetzung Antwerpens hat in England sichtlich großen Eindruck gemacht. „Times“ schreibt: Der Fall Antwerpens wurde in London als unvermeidlich bedauert, die Nachricht aber mit Fassung aufgenommen. Der moralische Eindruck des Ereignisses ist bedeutend, besonders, weil die Regierung vorher den fürchtba-